



HOCHSCHULE OSNABRÜCK
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

ABSTRACT-BAND

Lehr-Lernkonferenz 17. November 2017

**WIR in der Gesellschaft – "Gesellschaftliche Verantwortung"
in Studium und Lehre bringen**

Am 17. November 2017 findet für alle Studierenden, Lehrenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Lehre und Beratung eine hochschulweite Lehr-Lernkonferenz statt.

Ziel ist die Sichtbarmachung des Themas „Gesellschaftliche Verantwortung“ in Studium und Lehre. Die Lehr-Lernkonferenz soll Raum für Information, Austausch und Vernetzung zu Erfahrungen und Fragestellungen geben.

Wenn Sie bereits das Thema „Gesellschaftliche Verantwortung“ im Rahmen eines Projektes voranbringen oder dieses Thema in Ihrer Lehre bearbeiten, sind Sie eingeladen einen eigenen Beitrag zu leisten oder sich auszutauschen.

Frank Mayer, LearningCenter

Prof. Dr. Thomas Steinkamp, Projekt "Gesellschaftliches Engagement"

Veranstalter: LearningCenter und Projekt "Gesellschaftliches Engagement", Hochschule Osnabrück
Datum: Freitag, 17. November 2017, 9:00 - 14:30 Uhr
Veranstaltungsort: Hochschule Osnabrück, Caprivistraße 30a, 49076 Osnabrück, CN-Gebäude
Raum: CN 0001, Foyer CN-Gebäude



KEYNOTE

"Gutes Tun und gutes Lernen.

Service Learning als bewährter Weg gesellschaftlichen Engagements von Hochschulen."

Dr. phil. Imke-Marie Badur

Service Learning (übersetzbar als „Lernen durch Engagement“) ist ein innovatives didaktisches Lehr-/Lernformat, das sich – aus Amerika kommend – in den letzten Jahren zunehmend an deutschen Hochschulen verbreitet: Studierende bearbeiten im Rahmen curricularer Lehrveranstaltungen und zumeist in enger Kooperation mit gemeinwohlorientierten oder öffentlichen Einrichtungen Aufgabenstellungen, die einen realen gesellschaftlichen Mehrwert erzeugen.

Die Keynote gibt anhand zahlreicher Beispiele eine Einführung in die Diskussion um Merkmale, Qualitätskriterien und Formen von Service Learning. Sie beleuchtet die Hintergründe, warum dieses Lehrformat in Deutschland aktuell einen Aufschwung erlebt. Vier grundlegende Argumentationslinien für Service Learning werden vorgestellt und empirische Befunde zur Wirksamkeit reflektiert. Abschließend werden Wege der Implementierung von Service Learning an Hochschulen aufgezeigt, insbesondere das sehr erfolgreiche Kasseler Modell, um daraus eventuell Schritte für die Entwicklung an der Hochschule Osnabrück ableiten zu können.

Zur Referentin

Dr. phil. Imke-Marie Badur, Jahrgang 1973, Diplom-Kulturpädagogin (Universität Hildesheim), promovierte in Musikalischer Sozialisationsforschung an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Von 2003 bis 2008 war sie Pädagogische Mitarbeiterin des Evangelischen Bildungszentrums Hermannsburg (Niedersachsen) und leitete dort insbesondere den Winterkurs „moving times“, ein fünfmonatiges Vollzeit-Projekt zur Persönlichkeitsentwicklung und Berufsorientierung für junge Erwachsene. Nach ihrer Elternzeit machte sie sich 2009 als Seminarleiterin und Jugendcoach selbstständig und gründete den Verein „Rock Your Life Kassel e.V.“, der ehrenamtliche Studierende als Mentoren für Hauptschüler*innen qualifiziert und vermittelt. Seit 2011 ist sie Leiterin der „Koordinationsstelle für Service Learning und gesellschaftliches Engagement“ an der Wissenstransferstelle der Universität Kassel. Von 2013 bis 2017 war sie zudem als Vorstandsmitglied und Bundesgeschäftsführerin des Hochschulnetzwerk Bildung durch Verantwortung e.V. tätig.



PANEL-SESSION A (10.00 – 11.30 Uhr)

PANEL I Gesellschaftliche Verantwortung in interdisziplinären Lehrkontexten	PANEL II Gesellschaftliche Verantwortung und Digitalisierung	PANEL III Gesellschaftliche Verantwortung annehmen und reflektieren	PANEL IV Gesellschaftliche Verantwortung international	PANEL V Gesellschaftliche Verantwortung in Projekten – Perspektive I
<p>Interdisziplinäre Blockwoche/Projektwoche - Vorteile und Herausforderungen fakultätsübergreifender Lehr-Lernkonzepte Johannes Hirata, Kathrin Knüppe, Marek Löhr, Christian Müller (AK Nachhaltigkeit)</p>	<p>Gesellschaftliche Herausforderungen erlebbar machen: Aktives Lernen mit Augmented Reality fördern Marija Stambolieva, Anna Schlottbohm, David Jaesch</p>	<p>Gesellschaftliche Herausforderungen meistern: Kollegiale Beratung als Ansatz zur Problemlösung Christina Haupt, Jutta Berding</p>	<p>Do it – Learn it – Gain it - Summer-Schools als Instrument gesellschaftlichen Engagements im internationalen Kontext Josef Gochermann, Jutta Bloem</p>	<p>Didaktik, Diskurs, Demokratie: die Hochschule als gesellschaftlicher Ort Stephan Maykus</p>
	<p>„...denn sie wissen, was sie tun?“ Arbeiten mit ePortfolios als Beitrag zur verantwortungsvollen gesellschaftlichen Teilhabe Eva Nolte, Karsten Morisse</p>		<p>Interkulturelle Kompetenz Petia Genkova</p>	<p>Forum junges Stadtleben - Langfristige und verstetigte Partizipation von Jugendlichen. Jana Woltermann</p>
<p>Analyse der Unternehmenskommunikation zur Bewertung der Nachhaltigkeitsorientierung Frank Bensberg</p>	<p>Die ethische Herausforderung der Hochschule in der Gesellschaft heute Luis Sánchez</p>	<p>Zwischen D-Dur und Demenz: Musizieren mit Menschen im hohen Lebensalter Silke Lehmann</p>	<p>Internationaler Workshop: Frauen und Karrieren in Organisationen Nicole Böhmer, Heike Schinnenburg</p>	<p>Community Engagement Gesa Birnkraut</p>



PANEL-SESSION B (13.00 – 14.00 Uhr)

PANEL I Nachhaltigkeit in die Lehre bringen!	PANEL II Gesellschaftliche Verantwortung im Hochschulalltag leben	PANEL III Gesellschaftliche Verantwortung in dualen Studiengängen	PANEL IV Gesellschaftliche Verantwortung in die Zivilgesellschaft tragen	PANEL V Gesellschaftliche Verantwortung in Projekten – Perspektive II
Wir bringen Nachhaltigkeit in die Lehre! Hanna Braun, Jan Rüter, Natalia Spetter, Nele Terveen (NEO)	Herausforderungen im interkulturellen Kontext: Vielfalt als Bereicherung erlebbar machen Kerstin Frodl, Tatjana Maier, Beate Buczkowski	Die persönliche Erfolgsbilanz in dualen Studiengängen als Instrument zur Förderung der Kompetenzen zur gesellschaftlichen Teilhabe Wolfgang Arens-Fischer, Katrin Dinkelborg, Sarah Gründung	Encouraging social engagement through experience based learning Dimitrij Umansky, Igor ter Halle	Arbeitsplatzgestaltung für Menschen mit Handicap in Zusammenarbeit mit dem Christopherus-Werk Lingen Jürgen Adamek
		Gesellschaftliche Verantwortung durch die Öffnung der Hochschule für nicht-traditionell Studierende im Rahmen des Forschungsverbundprojektes „KeGL“ Julia Biedendieck, Anja Giese-king	Dialog am Tellerrand e.V. Jan Stuers	Social Entrepreneurship in der Lehre Gesa Birnkraut



POSTER-SESSION

- **Vorstellung „NEO“ – Studentische Gruppe der Hochschule (Nachhaltige Entwicklung Osnabrück)**
Hanna Braun, Jan Rüter, Natalia Spetter, Nele Terveen (NEO)
- **Konzeptvorstellung "First Hand Markt"**
Hanna Braun, Natalia Spetter (NEO)
- **Vertiefung „Nachhaltige Wirtschaft und Entwicklung“**
Kai-Michael Griese, Johannes Hirata, Wolfgang Seyfert, Martin Skala
- **Gesellschaftliche Verantwortung und Staatsrecht**
Hermann Heußner
- **„Campus ohne Grenzen“ (Osnabrück)**
Katharina Hüning, Jasmin Kruse
- **Veranstaltung „Werkstattbühne“**
Tamara McCall
- **„Campus ohne Grenzen“ (Lingen)**
Nina Prange, Juliane Pieper
- **Gesellschaftliche Verantwortung – eine elementare Aufgabe einer akademischen Pflegefachkraft in der Zukunft**
Stefanie Seeling
- **Visualisierung in der (Konflikt-)Arbeit mit Projektgruppen**
Regina Wahl



PANEL-SESSION A (10.00 – 11.30 Uhr)

PANEL I

Gesellschaftliche Verantwortung in interdisziplinären Lehrkontexten

Interdisziplinäre Blockwoche/Projektwoche - Vorteile und Herausforderungen fakultätsübergreifender Lehr-Lernkonzepte

Johannes Hirata, Kathrin Knüppe, Marek Löhr, Christian Müller (AK Nachhaltigkeit)

Studierende können im Rahmen der Blockwoche/Projektwoche fakultätsübergreifend theoretische und praktische Erfahrung sammeln, die sich um einen thematischen Schwerpunkt mit gesellschaftlichem Bezug gruppieren. Dadurch erfahren sie u.a. neue Methodenkompetenzen, üben das Denken und Handeln jenseits des fachspezifischen Wissens und erwerben die Fähigkeit zu interdisziplinärer Kooperation und zum konstruktiven Dialog mit Vertreter*innen unterschiedlicher Forschungs- und Praxisfelder. Die Hochschule Osnabrück hat bereits zwei fakultätsübergreifende Blockwochen durchgeführt, die sich mit gesellschaftsrelevanten Themen beschäftigen haben. Im Wintersemester 2016/17 wurden bereits zehn Veranstaltungen zum Thema „Nachhaltigkeit“ angeboten und im Wintersemester 2017/18 wurden Projekte zum Thema „Digitalisierung. Klima. Wandel - Dein Leben im Jahr 2030“ durchgeführt. Der Theorie-Praxisbezug, der in diesen interdisziplinären Projekten vermittelt wurde, hat erfahrungsbasier-

tes Lernen durch methodische Ansätze wie beispielsweise die Aktionsforschung gefördert und macht dadurch gesellschaftliche Verantwortung in der Lehre sichtbar.

Um das oben Genannte zu konkretisieren, werden auf der Lehr-Lernkonferenz ausgewählte Projekte von Studierenden vorgestellt. Zentral wird auf die Fragen eingegangen: Wie wurde das Thema „Gesellschaftliche Verantwortung“ in den Blockwochenangeboten sichtbar? Was haben die Studierenden gelernt und welcher Mehrwert wurde erzielt? Gemeinsam mit dem Publikum soll diskutiert werden, wie solche interdisziplinären und fakultätsübergreifenden Lehr-Lernkonzepte im Rahmen der Blockwoche/Projektwoche zukünftig an der Hochschule Osnabrück gefestigt werden können.

Analyse der Unternehmenskommunikation zur Bewertung der Nachhaltigkeitsorientierung

Frank Bensberg

Der Beitrag geht der Fragestellung nach, in welchem Ausmaß Unternehmen das Thema der Nachhaltigkeit bereits in ihrer Unternehmenskommunikation verankert haben und welche Bedeutung die nachhaltige Entwicklung für Unternehmen besitzt. Durch diese Fragestellung soll Studierenden die Möglichkeit gegeben werden, sich einerseits in den gesellschaftlichen Diskurs zur Nachhaltigkeit einzubringen. Andererseits sollen analytische Konzepte und Methoden kennengelernt werden, um frei verfügbare und



unstrukturierte Datenbestände mithilfe moderner Analysesysteme zu untersuchen. Solche Kompetenzen, die im Umfeld des Big Data anzusiedeln sind, werden aufgrund der anhaltenden Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft zunehmend wichtiger.

Zur Umsetzung dieser Zielsetzung ist eine projektorientierte Blockwochenveranstaltung entwickelt worden, in der Studierende mithilfe der Text Analytics-Lösung IBM Watson Explorer öffentlich verfügbare Daten von Unternehmen untersuchen. Dabei sind insbesondere die Stellenanzeigen von Unternehmen in Bezug auf nachhaltigkeitsorientierte Fragestellungen, Skills und Berufsbilder analysiert worden. Dabei konnte festgestellt werden, dass Aspekte der Nachhaltigkeit bestimmte Sektoren (z.B. Automobilindustrie, Chemische Industrie) und Berufsbilder (z.B. Softwareentwickler, Ingenieure) prägen. Darüber hinaus haben die erzielten Ergebnisse auch dazu beigetragen, den Studierenden Impulse zur Orientierung und Positionierung auf dem Arbeitsmarkt zu liefern.

Die Resultate der Studierendenprojekte zeigen einerseits, dass Studierende aus diversen Studiengängen im Rahmen des gewählten Veranstaltungsformats mit Techniken und Informationssystemen zur Analyse unstrukturierter Daten vertraut gemacht werden können. Andererseits belegen die Resultate, dass gesellschaftsrelevante Fragestellungen auch aus einer empirischen Perspektive anhand unternehmensbezogener Realdaten beantwortet werden können.

PANEL II

Gesellschaftliche Verantwortung und Digitalisierung

Gesellschaftliche Herausforderungen erlebbar machen: Aktives Lernen mit Augmented Reality fördern

Marija Stambolieva, Anna Schlottbohm, David Jaesch

Während der Osnabrücker Lehr-Lernkonferenz werden Videos und Podcasts vom Projekt „Vielfalt integrieren“ in die Präsentation der Methode „Augmented Reality“ einbezogen. Dafür wird die vorgefertigte Open-Source-App „Aurasma“ eingesetzt. Die Videos und Podcasts wurden im Projekt „Vielfalt integrieren“ mit dem Ziel entwickelt, Studieninteressierte und Studierende für das Thema Vielfalt zu sensibilisieren, mit vielfältigen Rollenkontexten zu konfrontieren und zu individuellem Lösungshandeln im Studium zu inspirieren. Durch die Integration der Videos und Podcasts in die App wird „Augmented Reality“ als eine innovative Methode zur Unterstützung des Lehr-Lernprozesses dargestellt. Zudem werden die Teilnehmer*innen die Möglichkeit haben, die Methode mit ihren Smartphones selbst auszuprobieren. Da der interaktive Austausch mit der Umgebung im Vordergrund steht, werden Studierende zum kritischen Denken angeregt sowie als aktiv handelnde Subjekte in der Gesellschaft gefördert. Gleichzeitig bekommen Lehrende eine Methode an die Hand, die sie unkompliziert in ihre Lehrveranstaltungen einsetzen können.



HOCHSCHULE OSNABRÜCK

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

„...denn sie wissen, was sie tun?“ Arbeiten mit ePortfolios als Beitrag zur verantwortungsvollen gesellschaftlichen Teilhabe

Eva Nolte, Karsten Morisse

Professionelles Handeln in einer pluralistischen Gesellschaft im digitalen Wandel braucht Bürger*innen, die selbstorganisiert und selbstreflexiv sowohl die Arbeitswelt als auch den politischen Willensbildungsprozess gestalten. Reflexions- und Selbstorganisationskompetenzen sind hierfür unabdingbar und können bei geeigneter Förderung entwickelt werden. Die Hochschule Osnabrück unterstützt die Studierenden bei diesem Prozess, indem sie durch ePortfolioarbeit ein entsprechendes Instrument zur Verfügung stellt. Ziel des Beitrags ist es, den Teilnehmenden die theoretischen und praktischen Aspekte von ePortfolioarbeit mit einem Fokus auf die Hochschule Osnabrück vorzustellen und sie dazu anzuregen, die Möglichkeit von Portfolioarbeit selbst in Betracht zu ziehen.

Der Beitrag wird zuerst einen Überblick über die Bestandteile von Portfolios, die Einsatzgebiete und die Anforderungen und Chancen von Portfolioarbeit für Lehrende und Studierende geben. Im Anschluss daran folgt ein konkreter Einblick in ePortfolioarbeit anhand des Beispiels einer Lehrveranstaltung von Prof. Dr. Karsten Morisse, in der er Methodik und die bisher gewonnenen Erkenntnisse und Schlussfolgerungen für seine eigene Lehre vorstellt.

Die ethische Herausforderung der Hochschule in der Gesellschaft heute

Luis Sánchez

Ziel des Beitrages ist es, die notwendige Ergänzung des “Knowhow-Transfers” durch eine solide und aufgeklärte ethische Bildung in der Hochschule zur Diskussion zu stellen.

Trotz der Aktualität von noch ungelösten Problemen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die für die Notwendigkeit einer Ethik der Verantwortung im planetarischen Ausmaß für die Konsequenzen der technischen Zivilisation sprechen, scheint die Ethik in der Perspektive der Technik immer noch eine überflüssige Rolle in der Gesellschaft zu spielen. Während technisch-normative Kriterien, wie z.B. “Effizienz”, von der Wirtschaft und der Politik bejaht und gefördert werden, werden ethisch-ökologischen Prinzipien, wie z.B. „Nachhaltigkeit“, kaum Aufmerksamkeit geschenkt.

Junge Entwicklungstendenzen des technischen Fortschrittes im Bereich der modernen Informationsgesellschaft scheinen jedoch die notwendige Komplementarität der Technik durch die Ethik aus einer völlig neuen Perspektive zu bestätigen.

Wenn die Entstehung der Informationsgesellschaft als die notwendige Konsequenz der Suche nach Kontrollformen der Kräfte, die durch die industrielle Revolution entfesselt wurden, verstanden wird, läuft der Bereich der „Kommunikation“ das Risiko, durch die moderne Technik “ethisch” neutralisiert zu werden.



Die Hochschule als Institution, die zur Förderung der Wahrheitsfindung und des Gemeinwohls dient, ist dafür verantwortlich, dass die Übermittlung von technischem Wissen in der Gesellschaft durch eine solide und aufgeklärte ethische Bildung ergänzt wird.

PANEL III

Gesellschaftliche Verantwortung annehmen und reflektieren

Gesellschaftliche Herausforderungen meistern: Kollegiale Beratung als Ansatz zur Problemlösung

Christina Haupt, Jutta Berding

In zwei Kurzvorträgen werden die Grundzüge der Methode sowie die Ergebnisse der Umfrage unter Studierenden vorgestellt. Die zunehmende Komplexität gesellschaftlich-berufliche Herausforderungen rückt Prozesse des kollegialen Austausches – auch bzgl. QM bzw. Good Practice – zunehmend in den Vordergrund. Eine Möglichkeit zur gemeinschaftlichen Problemlösung bietet hier die Kollegiale Beratung, indem sie Schlüsselthemen bzw. komplexe Fallbeispiele aufgreift, die selbstständig und strukturiert in der Kleingruppe bearbeitet und reflektiert werden. Im Rahmen des ELP-Studiums wurde die Kollegiale Beratung über vier Semester mit 26 Logopädinnen anhand eigener Praxisbeispiele erprobt und anhand einer Online-Umfrage evaluiert. Als besonders hilfreich wurde die Ableitung konkreter Lösungsschritte empfunden, die u.a. die Wiederherstellung gesellschaftlicher Inklusion und Teilhabe von Patient*innen

zum Ziel hatten. Zudem schloss die Reflexion persönlicher Kompetenzen und Bedarfe die Berücksichtigung ökonomischer Ressourcen ein, die mit ethischen Prinzipien in Einklang gebracht werden mussten.

Die Kollegiale Beratung ist eine Form der metakognitiven Auseinandersetzung mit dem eigenen Denken und Handeln und kann im Studium konstruktive Reflexionsprozesse unterschiedlicher Herausforderungen unterstützen.

Zwischen D-Dur und Demenz: Musizieren mit Menschen im hohen Lebensalter

Silke Lehmann

Seit dem Sommersemester 2017 musiziert Prof. Dr. Silke Lehmann, Musikpädagogin und Musiktherapeutin, einmal wöchentlich mit pflegebedürftigen und teilweise demenzen Bewohner*innen im Diakonie-Wohnstift Westerberg. Studierende im Studiengang *Musikerziehung* hospitieren bei diesen Stunden, erhalten so einen Einblick in die Situation und Bedürfnisse der letzten Lebensphase. Das Projekt wird im WiSe 2017/2018 von der Kochmann-Stiftung gefördert.

In den Musikstunden wird gesungen und mit einfachen Instrumenten wie Trommeln, Rasseln u.ä. musiziert. Volkslieder, Schlager und Ausschnitte klassischer Musik kommen zum Einsatz, ebenso wie Materialien wie etwa Chiffontücher, Seile oder Pfauenfedern. Kontakt und Kommunikation haben einen hohen Stellenwert im Geschehen.



Bemerkenswert ist im bisherigen Verlauf, dass die Studierenden sehr offen und positiv auf die Erlebnisse im Pflegebereich der Alteinrichtung reagiert haben. Dabei waren die Vorerfahrungen unterschiedlich: Einige der Studierenden berichteten über demenziell veränderte Großeltern, für manche war es aber die erste Begegnung mit Pflegebedürftigkeit und schwerer Beeinträchtigung. In musikalischer Hinsicht erlebten die Studierenden eine Form des Musizierens außerhalb von Leistungsanspruch oder gar Virtuosität.

In Hinblick auf ihre spätere Rolle in der Anleitung musikalischer Prozesse lernen die Studierenden, wie Musik als Mittel sozialer Interaktion mit einfachsten Mitteln realisiert werden kann. In einem Musikstudium, das ansonsten auf Perfektionsstreben und Virtuosität abzielt, ist diese Erfahrung von unschätzbarem Wert.

PANEL IV

Gesellschaftliche Verantwortung international

Do it – Learn it – Gain it - Summer-Schools als Instrument gesellschaftlichen Engagements im internationalen Kontext

Josef Gochermann, Jutta Bloem

Im Januar 2017 fand die erste, fünftägige STEM-Summer-School in Kooperation zwischen dem Institut für duale Studiengänge und der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GIZ GmbH in Südafrika statt. Ziel der Summer School war es, Schüler*innen aus Townships stärker für

die naturwissenschaftlich-technischen Fächer (engl. STEM) zu interessieren und ihnen die Bedeutung einer qualifizierten Ausbildung für eine spätere berufliche Perspektive näher zu bringen.

Dabei wurde der methodische Ansatz einer Peer-to-Peer-Lehr-Lernkonzeption verfolgt. Je sechs deutsche und südafrikanische Studierende haben die Inhalte der Summer-School zusammen erarbeitet, didaktisch aufbereitet und mit 20 Teilnehmer*innen in Pretoria durchgeführt. Von der Vorphase über die Konzeptions- bis hin zur Durchführungsphase wurde das Studierendenteam durch zwei Lehrende aus Lingen begleitet, um eine wissenschaftliche Aufbereitung sowie die didaktische Umsetzbarkeit zu gewährleisten.

Die STEM-Summer-School fand im Rahmen des Lehrinstrumentes "Projektstudiums" am Institut für duale Studiengänge statt. Hierbei müssen Studierende selbstgewählte Themenstellungen innerhalb des 5. und 6. Semesters bearbeiten und abschließen. Dieses Format ermöglicht es, studentisches Engagement auch im internationalen Kontext umzusetzen, dabei Erfahrungen zu sammeln und es ebenso durch die Benotung in das Studium zu integrieren. Insgesamt erscheint das Format einer Summer-School aufgrund seiner Kompaktheit geeignet, um studentisches Engagement in das Bachelor-Studium zu überführen. Dabei stehen Erleben und Wissenschaftlichkeit in keinem Widerspruch sondern gehen Hand in Hand.



Interkulturelle Kompetenz

Petia Genkova

Vorgestellt wird eine Studie, die sich mit der Frage beschäftigt, welche Auswirkungen ein Auslandsaufenthalt und kurzfristige Migration auf die interkulturelle Kompetenz und die Persönlichkeitsentwicklung hinsichtlich der Stressbewältigungsstrategien haben. Es werden Wechselwirkungen zwischen den Stressbewältigungsstrategien und soziokultureller und psychologischer Anpassung analysiert, um die Einflussfaktoren von Interkulturellem Erfolg (erbrachte Leistungen in der Migrationsphase) zu ermitteln.

Die Ergebnisse der Studie zeigen Unterschiede in Bezug auf den Kompetenzzuwachs der Personen in Abhängigkeit von der Stressbewältigungsstrategie. Die Personen unterscheiden sich ebenfalls in Bezug auf die Copingstrategien, wobei die Probanden mit problemorientiertem Coping eine bessere Anpassung erzielen, als diejenigen mit emotionszentrierten Strategien. Als moderierende Faktoren auf der situationsbezogenen Ebene wurden kulturelle Distanz, Aufenthaltsdauer und Kontaktqualität zu Angehörigen der Gastkultur ermittelt. Als Einflussfaktoren der soziokulturellen Anpassungen lassen sich auf der individuellen Ebene die Sprachkenntnisse und die kulturorientierte Vorbereitung ermitteln. Zwischen soziokultureller und psychologischer Anpassung kann ein wechselseitiges Beeinflussungsverhältnis festgestellt werden.

Durch die Untersuchungsergebnisse lässt sich feststellen, dass beide Aspekte - der Stress und die kulturelle Anpassung - Voraussetzungen für den interkulturellen Erfolg bei freiwilliger Migration.

Internationaler Workshop: Frauen und Karrieren in Organisationen

Nicole Böhmer, Heike Schinnenburg

Frauen sind trotz guter Ausbildung in höheren Führungsebenen immer noch unterrepräsentiert. Die Gründe dafür sind vielfältig, u.a. spielen unbewusste Rollenstereotypen, die berufliche Entscheidungen beeinflussen, eine Rolle. Absolventinnen stoßen oft auf überraschende Hindernisse im Beruf und treffen nicht selten Entscheidungen, die sich später als Falle für ihre Karriere herausstellen. Hier setzt der Workshop an. Eigene Karriere- und Lebensziele, aber auch Führungsrollen sollen reflektiert werden und Studierende lernen, wie sie persönliche Ziele erreichen können. Verstärkt wird die Lernerfahrung durch den interkulturellen Austausch zwischen deutschen und indischen Studierenden.

Der Lernprozess erfolgt über drei Schritte: (1) mit Hilfe von Fachartikeln und einer Einführungsveranstaltung als Vorbereitung, (2) über eine Selbstreflexion von Karriereerfolg und dessen Auswirkungen auf das persönliche Umfeld und (3) im Workshop, in dem der Status quo anhand aktueller Studien als Ausgangspunkt dient, um Lösungsansätze für organisationale und individuelle Herausforderungen in interkulturellen Gruppen zu entwickeln. Zudem bereichern als Rollenvorbilder indische Managerinnen den Lern- und Reflexionsprozess.

Um Studierende auf Genderrollen in Gesellschaft und Arbeitsmarkt vorzubereiten, wird kognitives Wissen zu eigenständigen Lösungsansätzen weiterentwickelt. Im Ergebnis fördert der Workshop eine geschlechtergerechtere Karriereentwicklung der Teilnehmerinnen sowie deren interkulturelle



Kompetenz. Für die Lehre gilt, dass der Schritt vom reinen Verstehen dieser Thematik zu einer erfolgreichen Anwendung im eigenen (Berufs-)Leben (nur) mit aktiver Auseinandersetzung, Methodenvielfalt und Lösungsorientierung gelingen kann.

PANEL V

Gesellschaftliche Verantwortung in Projekten – Perspektive I

Didaktik, Diskurs, Demokratie: die Hochschule als gesellschaftlicher Ort

Stephan Maykus

Gesellschaft wird im Studium oft als „Gegenüber“ bearbeitet, indem gesellschaftliche Themen aufgegriffen werden. Im Rahmen dieses Beitrages wird eine andere Perspektive eingenommen: Gesellschaftliche Themen sind Themen der Studierenden und Lehrenden, die wahrnehmen, aufgreifen, spiegeln, kommunizieren, abstimmen. Dafür ist ein Raum der Verständigung notwendig, der dann selbst einen gesellschaftlichen Ort bildet. Er sollte gekennzeichnet sein durch Strukturen der Partizipation, entsprechende Formen des Lernens und der Förderung von Eigenständigkeit in der Lehr- und Lerngemeinschaft. Der Vortrag vermittelt die Idee eines studiengangübergreifenden Moduls „Forum Gesellschaftsbildung“ in den MA-Programmen, das diesen Ort darstellen kann. Es werden die Eckpfeiler der konzeptionellen Grundidee (interdisziplinäres, problemorientiertes Lernen in einer studiengangübergreifenden Gruppe, Lehrende als Moderatoren

der Auseinandersetzung mit selbst gewählten Themen) vorgestellt, der Diskussion zugänglich gemacht und ein möglicher Start des Vorhabens gemeinsam beraten: Interessierte können im Anschluss eine Arbeitsgruppe bilden, die dieses Modul ausarbeitet und gegebenenfalls ein Pilotprojekt mit ersten MA-Studiengängen entwirft. Denn: Gesellschaftliches Lernen bedeutet Handeln in partizipativen Strukturen und ist Demokratiebildung. Dafür kann die Hochschule ihre Möglichkeiten bieten und (noch mehr) nutzen – als gesellschaftlicher Ort von Studierenden und Lehrenden.

Forum junges Stadtleben - Langfristige und verstetigte Partizipation von Jugendlichen

Jana Woltermann

Partizipation von jungen Menschen im Rahmen von kleinräumiger Perspektive wird zunehmend diskutiert. Hierbei ist der kritische Blick auf die bisherigen aus Sicht von Erwachsenen gesteuerten Formen und Möglichkeiten gerichtet. Der Fokus liegt nun auf einem Perspektivwechsel hin zu mehr Steuerungsmöglichkeiten und Mitgestaltungsrecht und -möglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Zunächst mit kleinräumigen Blick auf den Stadtteil begrenzt, sollen neue Strukturen erarbeitet werden, in denen junge Menschen sich nicht nur partiell, sondern auch langfristig innerhalb des Stadtteils oder auch weiträumiger in kommunalen Strukturen einbringen können. Diese Veränderung



stellt sich als komplex und grundlegend dar. Sie bezieht weitere Themen wie Formen des Demokratielernens und Ermöglichung von einer grundsätzlichen Meinungsbildung für junge Menschen.

Es wird auf verschiedenen Ebenen und Institutionen ein Umdenken benötigt; eine grundsätzliche Erweiterung der bisherigen Blickwinkel.

im Semester zu finden. Wer sich nicht ehrenamtlich engagieren möchte, kann eine Forschungsarbeit zu dem Thema durchführen. Das Ziel ist eine Reflexion, was ehrenamtliches Engagement bedeutet und inwiefern es sinnstiftend für das Individuum und die Gesellschaft sein kann.

Community Engagement

Gesa Birnkraut

In den Jahren 2015-2017 wurde die Summer Academy „Leadership in Community Engagement“ zusammen mit Partnern aus Südafrika und China durchgeführt. Studierende aus allen Fakultäten nahmen teil und entwickelten zusammen in interkulturellen Teams Projekte im Bereich „Community Engagement“. Aus den Feedbacks der Studierenden wurde ein Modul „Community Engagement“ entwickelt, das im Wintersemester 2018/2019 das erste Mal im Studiengang Öffentliches Management eingeführt wird.

In den Summer Academies wurden Studierenden an das Thema „Community Engagement“ herangeführt, um selbst Projekte zu entwickeln. Es wurde unter anderem klar, dass zunächst ein Verständnis entwickelt werden muss für die Bedeutung von Ehrenamt und Engagement. Daher sollen im Modul „Community Engagement“ die Studierenden selbst erfahren, was es bedeutet, sich ehrenamtlich zu engagieren. Hierfür werden Kooperationen mit NPOs in Osnabrück geschlossen, um ehrenamtliche Möglichkeiten



HOCHSCHULE OSNABRÜCK

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

PANEL-SESSION B (13.00 – 14.00 Uhr)

PANEL I

Nachhaltigkeit in die Lehre bringen!

Wir bringen Nachhaltigkeit in die Lehre!

Hanna Braun, Jan Rüter, Natalia Spetter, Nele Terveen (NEO)

NEO steht für „Nachhaltiges Engagement Osnabrück“ und ist eine studentische und fakultätsübergreifende Initiative an der Hochschule Osnabrück. Wir wollen das Thema Nachhaltigkeit im ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Sinn an der Hochschule stärker etablieren.

Dieser eigens für die Lehr-Lernkonferenz konzipierte Workshop soll einen Diskurs unter den Akteur*innen der Hochschule initiieren. Nach einer kurzen Vorstellung der studentischen Initiative werden die Teilnehmer*innen mit einem Impulsvortrag auf das Arbeitsthema eingestimmt: wie lässt sich Nachhaltigkeit noch mehr in die Lehre an der Hochschule Osnabrück integrieren? In Kleingruppen sollen konkrete Ideen zu verschiedenen Bereichen der Hochschule gefunden, diskutiert und festgehalten werden. In einer abschließenden Diskussion im Plenum, werden Erkenntnisse und Ergebnisse zusammengetragen und im Optimalfall daraus konkrete Handlungsempfehlungen formuliert.

Je größer die Heterogenität der Teilnehmer*innen, desto höher die Qualität des Workshops und der Ergebnisse! Der Workshop richtet sich bewusst

nicht nur an Studierende, sondern begrüßt jegliche Beteiligte der Hochschule, denen Nachhaltigkeit am Herzen liegt. Wir freuen uns auf einen spannenden, ertragreichen Austausch.

PANEL II

Gesellschaftliche Verantwortung im Hochschulalltag leben

Herausforderungen im interkulturellen Kontext: Vielfalt als Bereicherung erlebbar machen

Kerstin Frodl, Tatjana Maier, Beate Buczkowski

Das Center for International Students arbeitet seit dem 01.01.2017 für die Zielgruppe der internationalen Studierenden, die ihr gesamtes Studium an der Hochschule Osnabrück absolvieren.

Neben dem Studienerfolg ist das wichtigste Anliegen dieser Gruppe, Menschen aus Deutschland kennenzulernen, sich mit ihnen anzufreunden, von ihnen über Deutschland zu lernen und ihnen von ihrer Kultur zu erzählen. Leider gelingt dies nur allzu selten. Im Gegenteil fühlen sich viele internationale Studierende im Hochschulalltag nicht angenommen und manchmal diskriminiert. Teilweise hat dies schlimme Folgen für den Studienerfolg, zum Beispiel, wenn Module nicht abgeschlossen werden können, weil sich keine Lerngruppe findet.

Darüber möchten wir mit Ihnen diskutieren und überlegen, wie man Begegnungen zwischen unseren einheimischen und internationalen Studie-



renden im Studienalltag intensivieren und positiv besetzen kann. Es erwarten Sie Impulse zu den Themen: „Diskriminierungserfahrungen von internationalen Studierenden an der Hochschule Osnabrück. Ergebnisse einer Befragung“ (Kerstin Frodl), „Die Macht der Sprache – Rassismen im Alltag und in der Alltagssprache“ (Tatjana Maier) und „DaF-Tutorien als Begegnung zwischen den Kulturen“ (Beate Buczkowski). Der Workshop wendet sich an alle Hochschulangehörigen.

PANEL III

Gesellschaftliche Verantwortung in dualen Studiengängen

Die persönliche Erfolgsbilanz in dualen Studiengängen als Instrument zur Förderung der Kompetenzen zur gesellschaftlichen Teilhabe

Wolfgang Arens-Fischer, Katrin Dinkelborg, Sarah Gründing

Kernmerkmal dualer Studiengänge ist die strukturell-institutionelle Integration von mindestens zwei Lernorten: der Hochschule und dem Unternehmen. Ziel ist es, die theoriebasierte Wissensvermittlung der Hochschule und die praxisbasierte Erfahrung in den Unternehmen kontinuierlich in Beziehung zu setzen, um die individuelle Kompetenz- und betriebliche Organisationsentwicklung zu verbessern.

Vor dem Hintergrund zunehmender Forderungen zum gesellschaftlichen Engagement durch die Hochschule und einer verstärkten Orientierung an gesellschaftlichen Werten und Normen in der Gestaltung von Prozessen,

Produkten, Dienstleistungen seitens der Unternehmen ergibt sich die Herausforderung, die Studierenden so zu unterstützen, dass sie im Rahmen ihres Studiums ein akademisches und gesellschaftlich orientiertes Kompetenzspektrum ausbilden können. Sie sollen ein (selbst-)verantwortliches und gesellschaftsbewusstes Handeln entwickeln, um Entscheidungen in komplexen lebensweltlichen Kontexten treffen zu können.

Das Institut für Duale Studiengänge (IDS) hat dazu ein Kompetenzmodell konzipiert, das der Kompetenzentwicklung einzelne Niveaustufen im Sinne von Entwicklungsgraden zuordnet. Da in bisherigen Modellen zwei oder mehr Lernorte weitgehend keine Berücksichtigung fanden, wurde dieses Instrument der persönlichen Kompetenz- und Erfolgsbilanz entwickelt. Es soll dual Studierenden ermöglichen, ihre individuelle Entwicklung durch Selbst- und Fremdeinschätzung reflektieren und steuern zu können.

Der Beitrag zeigt wie dieses Instrument die Studierenden in ihrer Kompetenzentwicklung, insbesondere in Bezug auf die Gesellschaft, unterstützen kann. Weiterführend werden Potenziale für die Hochschule und die beteiligten Unternehmen diskutiert.



HOCHSCHULE OSNABRÜCK

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Gesellschaftliche Verantwortung durch die Öffnung der Hochschule für nicht-traditionell Studierende im Rahmen des Forschungsverbundprojektes „KeGL“

Julia Biedendieck, Anja Giesecking

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, epidemiologischer Veränderungen und des technologischen Fortschritts unterliegt das Gesundheitswesen derzeit einem starken Wandel. Angehörige der Gesundheitsberufe sehen sich mit komplexen Versorgungsbedarfen und -strukturen konfrontiert, welche neue Aufgabenprofile und Kompetenzen sowie eine stärkere Vernetzung und multiprofessionelle Zusammenarbeit erfordern. In diesem Zusammenhang wird Hochschulen eine besondere Rolle zugesprochen, um Gesundheitsfachberufe auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse zu qualifizieren. Realisierungsoptionen sind neben entsprechenden Studiengängen berufsbegleitende und -integrierende wissenschaftliche Weiterbildungsangebote, wobei hinsichtlich der Konzeption und Durchführung die speziellen Erwartungen und Bedürfnisse einer neuen Zielgruppe, den nicht-traditionell Studierenden, zu berücksichtigen sind. Im Forschungsverbundprojekt „Kompetenzentwicklung von Gesundheitsfachpersonal im Kontext des Lebenslangen Lernens“ (KeGL), unter der Beteiligung der Hochschulen Ostfalia, Hannover, Jade, Universität Osnabrück sowie der Hochschule Osnabrück, werden berufsbegleitende wissenschaftliche Zertifikatsprogramme für Gesundheitsfachberufe erforscht, ent-

wickelt und pilothaft erprobt. Das Forschungsverbundprojekt wird im Rahmen der 2. Wettbewerbsrunde der Förderinitiative „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“ vom BMBF gefördert.

Im Rahmen der Entwicklung und Erprobung entsprechender Pilotmodule konnten an der Hochschule Osnabrück erste Erkenntnisse zu den Erwartungen und Bedürfnissen der Zielgruppe nicht-traditionell Studierender gewonnen werden. In diesem Beitrag wird von den Ansätzen im Kontext der Pilotierung berichtet und dargelegt, wie eine höhere Durchlässigkeit und bessere Übergangsgestaltung umgesetzt werden kann, um den Teilnehmenden einen verbesserten Einstieg in die wissenschaftliche Weiterbildung sowie verbesserte Voraussetzungen für eine aktive Teilnahme an einem wissenschaftlichen Weiterbildungsmodul zu ermöglichen. Außerdem wird die These erläutert, dass die Hochschule gesellschaftliche Verantwortung übernimmt, indem sie sich der Zielgruppe nicht-traditionell Studierender öffnet und Angebote des lebenslangen Lernens in Verbindung mit einer verstärkten Würdigung gesamtheitlicher Kompetenzen schafft sowie die Begleitung individueller Bildungswege ermöglicht.



HOCHSCHULE OSNABRÜCK

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

PANEL IV

Gesellschaftliche Verantwortung in die Zivilgesellschaft tragen

Encouraging social engagement through experience based learning

Dimitrij Umansky, Igor ter Halle

The Osnabrück and Windesheim Universities of Applied Sciences developed the joint course “Online communication for social change” for students enrolled in bachelor communication programs. The course teaches students to practice social engagement through online communication. It facilitates a ‘community of practice’ (Wenger, 1998), where students actively experience the practice of online engagement in a social environment. For this purpose, practical work is the main element of the course. Students design a small-scale online campaign from choosing a topic to conceptualizing, implementing and evaluating their campaign. The practical work improves students’ comprehension of social engagement. In addition, the practice occurs in a social environment of fellow students and course conveners. Students work on their campaigns in small groups and course conveners assist students with their choice and comprehension of literature, group interaction challenges and main practical decisions. The social experience enhances students’ identification with the practice of social engagement, which encourages them to pursue the practice beyond the course environment. The course further supports students’ professional development through guiding their reflection of their experiences with the help of personal diaries and group discussions.

Dialog am Tellerrand e.V.

Jan Stuers

Dialog am Tellerrand e.V. ist ein im März 2016 gegründeter studentischer Verein an der Hochschule Osnabrück, welcher regelmäßig Vorträge zu verschiedenen wissenschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Themen organisiert. Hierbei wird der Fokus besonders auf jene Themen gelegt, welche normalerweise keinen Platz im Curriculum haben. So haben beispielsweise bereits Vorträge zu Rechtsextremismus, Zauberei, Raumschiff und Menschenhandel stattgefunden. Dabei haben die Besucher nicht nur die Möglichkeit, sich im Rahmen eines spannenden Vortrages eines externen Experten über das jeweilige Thema zu informieren, sondern können auch aktiv an der anschließenden Diskussionsrunde teilnehmen. Dialog am Tellerrand schafft so einen geschützten Raum und eine offene Atmosphäre, um neue persönliche Erfahrungen zu machen, bestehende Überzeugungen zu überprüfen und in einem offenen Austausch den eigenen Horizont zu erweitern.

Daneben ist es ein zentrales Anliegen der Vereinsmitglieder, auch weniger populäre Themen mehr in den Fokus der gesellschaftlichen Diskussion zu rücken. Wir wollen, dass unsere Teilnehmer über ihren eigenen Tellerrand hinaus blicken und aktive Mitglieder unserer Gesellschaft sind.



PANEL V

Gesellschaftliche Verantwortung in Projekten – Perspektive II

Arbeitsplatzgestaltung für Menschen mit Handicap in Zusammenarbeit mit dem Christopherus-Werk Lingen

Jürgen Adamek

Das Christophorus-Werk in Lingen ist ein Dienstleister für Menschen mit Behinderung und Kompetenzzentrum für Fragen der Rehabilitation, Integration und Inklusion. Innerhalb des Christopherus-Werks beschäftigt die „Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM)“ 500 Frauen und Männer mit Handicap.

Im Rahmen der Veranstaltung "Technische Produktentwicklung" für das 4. Semester des Bachelorstudiengangs *Allgemeiner Maschinenbau* werden regelmäßig im Format des Flipped Classroom von Studierendenteams Produkte entwickelt. Im Sommersemester 2017 haben sich ca. 30 Studierende mit der Arbeitsplatzgestaltung für körperlich und/oder geistig eingeschränkte Menschen beschäftigt, wobei sie direkten Kontakt zu den Menschen mit Handicap aufgenommen haben. Dieser Kontakt wurde sowohl zu Beginn des Projekts, um die Anforderungen der betroffenen Personen festzuhalten, als auch während des Projekts und zum Projektende hin aufgenommen. Die Abschlusspräsentation der Veranstaltung fand unter Einbeziehung der betroffenen Personen im Christopherus-Werk in Lingen statt.

Der direkte Kontakt mit den betroffenen eingeschränkten Personen wurde durch die Studierenden als sehr positiv und wertvoll wahrgenommen. Sie

berichteten von einer starken Motivation durch den persönlichen Kontakt mit den betroffenen Menschen.

Die betroffenen Personen mit Einschränkungen zeigten sich sehr aufgeschlossen und unterstützen das Projekt durch intensive Rückmeldungen. Speziell die Wertschätzung, die sie durch die Studierenden erfahren haben, wurde als sehr positiv wahrgenommen. Nicht zuletzt stellen die entwickelten Produkte willkommene Hilfestellungen für den persönlichen Alltag in der Werkstatt dar.

Die Zusammenarbeit mit dem Christopherus-Werk, von dem der Erstkontakt ausging, gestaltete sich als äußerst zielführend und angenehm. Weitere gemeinsame Projekte sind bereits in Planung.

Social Entrepreneurship in der Lehre

Gesa Birnkraut

Im Rahmen der Veranstaltung „Handlungsfelder II“ im Masterstudiengang Management in Non Profit Organisationen können die Studierenden wählen, während des Semesters ein Social Entrepreneurship zu gründen. Das Erarbeiten des eigenen Unternehmensmodelles wird begleitet mit Methoden des Design Thinking, des Business Canvas Models und von Buddy Feedback der anderen Studierenden. Am Ende des Semesters werden die Ideen fiktiv einer Gruppe von Investor*innen vorgestellt, die 10.000 Euro Startkapital zu vergeben haben.



HOCHSCHULE OSNABRÜCK

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Das Verständnis der Studierenden für das Thema „Social Entrepreneurship“ wird gestärkt, insbesondere dafür, dass unser Markt und unsere Gesellschaft Unternehmen brauchen, die soziale Verantwortung mit Marktwirtschaft verbinden. Es scheint immer wichtiger, die Studierenden nicht nur aus Texten und Literatur lernen zu lassen, sondern sie selbstverantwortlich an die Kreation von Modellen und Unternehmen heranzuführen.

POSTER-SESSION

Vorstellung „NEO“ (Nachhaltige Entwicklung Osnabrück) – Studentische Gruppe der Hochschule

Hanna Braun, Jan Rüter, Natalia Spetter, Nele Terveen (NEO)

NEO steht für „Nachhaltiges Engagement Osnabrück“ und ist eine studentische und fakultätsübergreifende Initiative an der Hochschule Osnabrück. Wir wollen das Thema Nachhaltigkeit im ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Sinn an der Hochschule stärker etablieren. Das Ziel ist es, durch Projekte und verschiedene Aktionen einen Diskurs zwischen Studierenden wie auch mit der Hochschule zu initiieren.

Wir möchten Studierenden die Möglichkeit bieten, sich mit Leidenschaft zu engagieren und dabei gleichzeitig praktische Fähigkeiten und Kenntnisse zu schulen, Projekterfahrung zu sammeln und das eigene Profil zu schärfen. NEO stellt einen Kanal dar, sich aktiv in unserer Gesellschaft für Nachhaltigkeit einzubringen und Wissen und Erfahrungen außerhalb des Vorlesungssaals anzuwenden und zu erweitern. Gegründet im Wintersemester 2016/17 besteht die Gruppe inzwischen aus rund 30 Mitgliedern. Auf der Lern-Lernkonferenz möchten wir zeigen, wie wir arbeiten, welche konkreten Aktionen geplant sind und darüber mit anderen Teilnehmer*innen ins Gespräch kommen.



Konzeptvorstellung "First Hand Markt"

Natalia Spettter, Hanna Braun

Seit 2016 findet der First Hand Markt regelmäßig einmal im Semester auf dem Caprivi Campus statt. Initiiert von den Studentinnen Natalia Spettter und Hanna Braun und durchgeführt mit Unterstützung durch den Projektfonds Nachhaltigkeit, will nun die studentische Initiative NEO (Nachhaltiges Engagement Osnabrück) das Konzept langfristig im Kalender der Hochschule etablieren.

Die Idee ist einfach: über einen Zeitraum von drei Stunden besteht die Möglichkeit für den Tausch von neuen oder neuwertigen Gegenständen und Kleidung. Vordergründig bietet der First Hand Markt also eine einfache Plattform für Tauschgeschäfte. Darüber hinaus soll jedoch ein verstärktes Konsumbewusstsein bei den Gästen erzielen werden, um so die Wegwerfgesellschaft hinter uns zu lassen, und den Postwachstum, also die Reduktion von Konsum- und Produktionswachstum, anzustreben. Mit dem Tauschmarkt wollen wir zur Partizipation anregen und zur Nachahmung animieren.

Langfristig will NEO einen permanenten, geldfreien Tauschraum (möglichst in den Räumlichkeiten der Hochschule) einrichten, in dem Studierende, Mitarbeiter*innen und Professor*innen terminunabhängig tauschen und den Raum als Ort der Begegnung und des Austauschs wahrnehmen können. Wir wollen die Lehr-Lern-Konferenz nutzen, um diese Idee zu bewerben und Unterstützer*innen zu finden.

Vertiefung „Nachhaltige Wirtschaft und Entwicklung“

Kai-Michael Griese, Johannes Hirata, Wolfgang Seyfert, Martin Skala

Bisher kein Text vorhanden

Gesellschaftliche Verantwortung und Staatsrecht

Hermann Heußner

Bisher kein Text vorhanden

„Campus ohne Grenzen“ (Osnabrück)

Katharina Hüning, Jasmin Kruse

Campus ohne Grenzen ist eine 2015 gegründete, studentische Hochschulorganisation, die Studierende und Geflüchtete miteinander verbindet. Die Aktivitäten finden im Hörsaal, auf dem Campus und in der Freizeit statt. Das Ziel von Campus ohne Grenzen ist die Integration der Geflüchteten durch unseren Leitgedanken: „Austausch, Freundschaft und Partizipation in lockerer, freundschaftlicher Atmosphäre“.

Campus ohne Grenzen bietet ein Austauschprojekt an, wobei Tandems aus je 15 Studierende und Geflüchteten gebildet werden. Die daraus entstandenen Paare verbringen Zeit im Rahmen von Gruppentreffen, wie auch in ihrer Freizeit.



Im Rahmen der Deutsch Tutorien ist jede*r willkommen, sein Deutsch zu verbessern. In den Tutorien wird Platz für grammatische Fragen, Alltagsvokabular und Hausaufgaben geboten.

Campus ohne Grenzen bietet auch diverse Freizeitaktivitäten an. Unter anderem hat sich eine internationale Fußballgruppe etabliert, in der sich Geflüchtete und Studierende einmal in der Woche zum Spielen treffen.

Einmal im Semester findet das interkulturelle Begegnungsfest „Campus ohne Grenzen feiert!“ statt. Darüber hinaus werden Sommer- bzw. Weihnachtsfeiern veranstaltet und Ausflüge organisiert, wie zum Beispiel Schlittschuhlaufen

Veranstaltung „Werkstattbühne“

Tamara McCall

Das inklusive Tanztheater **eigenart** der Hochschule Osnabrück (IfM) stellt sich vor. Ziel des Angebots ist es, dass Studierende dieses Studienschwerpunkts und Menschen mit Behinderung (Gasttänzer) durch das Tanztheater in Kontakt kommen. Es dient als Selbsterfahrung und Vorbereitung für die eigene pädagogisch-künstlerische inklusive Arbeit der Studierenden. In Zeiten inklusiver Bildung bieten Tanz- und Musikkonzepte für Menschen mit und ohne Behinderung ein sicht- und erlebbares Miteinander auf gleichberechtigter künstlerischer Ebene.

Vertreten wird das Projekt – neben einer Posterpräsentation – durch Studierende, mit denen Interessierte in direkt Austausch gehen können zu

den Fragen, welche Vorteile Inklusion bietet und inwiefern sich künstlerische bzw. pädagogische Denk- und Arbeitsweisen durch das Projekt verändert haben.

„Campus ohne Grenzen“ (Lingen)

Nina Prange, Juliane Pieper

„Es ist eine Aufgabe für eine ganze Generation.“ Das sagte Martin Schulz vor der Bundestagswahl im TV-Duell. Gemeint ist die Integration der nach Deutschland gekommenen Flüchtlinge. Zu dieser Generation gehören auch die Lingener Studierenden, die vor circa zwei Jahren einen Sprachtreff für Geflüchtete gegründet haben. Ziel des Sprachtreffs ist es, den kulturellen und sprachlichen Austausch zu fördern und damit bei der Integration zu helfen.

Dazu treffen sich die circa zwölf Geflüchteten und die Studierenden wöchentlich, um an Deutschkenntnissen zu feilen, über verschiedene Themen zu diskutieren oder Lebensläufe zu schreiben. Dabei lernen nicht nur die Geflüchteten, sondern auch die Studierenden von den Geflüchteten – über die fremde wie die eigene Kultur, über den anderen und sich selbst, über Politik, Geschichte und Religion. Interkulturelle Kompetenzen gelten in unserer multikulturellen und international vernetzten Welt als wichtige Soft Skills, die in einer Vorlesung so nicht vermittelt oder erlangt werden



können. Generell bietet der Sprachtreff den Studierenden eine andere Lernumgebung und gibt ihnen damit die Möglichkeit insbesondere Soft Skills aber auch ihre Persönlichkeit weiterzuentwickeln.

Gesellschaftliche Verantwortung – eine elementare Aufgabe einer akademischen Pflegefachkraft in der Zukunft

Stefanie Seeling

Im Mittelpunkt des Projekts „Dorfgemeinschaft 2.0“ stehen die Bürger*innen im ländlichen Gebiet in ihrem Lebensraum hinsichtlich Gesundheit und Pflege, hier explizit in der Grafschaft Bentheim und im südlichen Emsland. Gepaart mit dem Studiengang *Pflege dual* und den potenziellen Aufgabefeldern einer akademisierten Pflegefachkraft sind Prävention, die Unterstützung des mündigen Bürgers, eine E-Akte für sich zu verwalten, sowie die Nutzung eines digitalen Bildungsmanagements im Blickpunkt des Vorhabens. Auch ist die Aktivierung eines individuellen (Hilfe-)Netzwerks durch Technikeinsatz und eine Verbesserung der Lebensqualität durch bedarfsorientierte Techniknutzung geplant.

Die (digitalen) Kompetenzen der akademisierten Pflegefachkraft finden Eingang in der Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen Versorgung oder in der Prävention von Pflegebedürftigkeit und in der Beratung bei (technischen) gesundheitsbezogenen Bildungsdefiziten. Diese Verzahnungen zwischen Mensch, Technik und Pflege sollten in Geschäftsmodellen

für akademische Pflegefachkräfte münden. Die Effekte der neuen pflegerischen Berufsfelder zeigen eine Verbesserung in der Versorgungsqualität (durch z.B. intersektorale Vernetzung), eine Senkung der Mortalitätsrate und eine Reduzierung der Pflegefehler. Das Modul "Familienorientierte Pflege" ist der Kontext für das potenzielle ambulante Versorgungssetting unter Beteiligung einer Pflegeorganisation. Eine (Bildungs-)Pflegepraxis könnte von akademisierten Pflegefachkräften betrieben werden, wie auch Akzente von Prävention in der Gesellschaft setzen.

Visualisierungen in der (Konflikt-)Arbeit mit Projektgruppen

Regina Wahl

Themen, die "Gesellschaftliche Verantwortung" vermitteln und erlebbar machen werden häufig im Lehr-Lernformat "Projektstudium" durchgeführt. Diese Form des erfahrungsbasierten Lernens eignet sich besonders, um den Transfer von theoretischem Wissen in die Praxis zu erreichen und die Relevanz von gesellschaftlicher Verantwortung im (Berufs-)Alltag aufzuzeigen.

Viele Lehrende und Studierende berichten jedoch von der großen Herausforderung der Arbeit mit und in studentischen Projektgruppen:

- Was ist ein guter Projektprozess? Was ist ein gutes Projektergebnis?
- Wie können Konflikte in der Studierendengruppe angesprochen und gelöst werden?



- Wieviel Eigenständigkeit der Studierenden, wie viel Anleitung durch Lehrende braucht es?
- Wie gelingen Absprachen?
- Wie kann das Arbeitspensum fair aufgeteilt werden?

Schonmal den Projektprozess mit Hilfe eines Papierfliegers betrachtet?

Schonmal die Projektgruppe mit einer Bootsmannschaft verglichen?

Schonmal überlegt welche Rolle in diesem Theaterstück die Lehrenden haben? Inhalt des Posters sind exemplarische Situationen aus Projektgruppen zum gesellschaftlichen Engagement. Es sollen Metaphern und Visualisierungen vorgestellt werden, die helfen können die aktuelle Situation im Arbeitsprozess der Projektgruppe zu reflektieren um daraus (neue) Handlungsoptionen ableiten zu können.